

# „Biobad“ als Lösung an der Allee

Runder Tisch hat neben dem Erhalt des Freibades in jetziger Form auch eine regenerativ betriebene Kombi-Lösung im Blick

**Voerde.** Der Runde Tisch, der sich in dieser Woche formiert hat, um Strategien für den Erhalt des Freibades zu entwickeln, sieht für dieses Ziel momentan zwei Optionen: Der weitergehende Lösungsansatz sähe einen Neubau als Kombi-bad vor, in dem alle gängigen Verfahren zur Gewinnung regenerativer Energien und alle Möglichkeiten zur Minimierung des Energieverbrauches kombiniert werden, wie Prof. Dr. Günther Jacobi, 1. Vorsitzender des Fördervereins Freibad Voerde, erklärt. Er denkt an den Einsatz von Photovoltaik, Wärmepumpen etc.

Bei einem solchen „Biobad“ könne ein Teil der Erstehungskosten langfristig durch verringerte Betriebskosten kompensiert werden. Eventuell sei der Ansatz förderfähig, über-

legt Jacobi. Ohne Zuschüsse ließe sich eine solche Lösung nicht realisieren. Dem Runden Tisch ist dabei bewusst, dass allein für die Sanierung eines Freibades keine Mittel zu erwarten sind.

## Fördermittel rekrutieren

Das Projekt müsse in ein gesamtstädtisches Konzept eingebettet werden, betont Jacobi und verweist auf die Tangente Innenstadt/Haus Voerde, an der sich das Freibad befindet und die im Zukunftskonzept „Voerde 2030“ eine wichtige Rolle spielt. Der Runde Tisch möchte eruieren, wo sich Fördermittel rekrutieren lassen.

Neben dem Fördervereinsvorstand sitzen Walter Jansen (pensionierter Richter und

ehemaliges Mitglied im Aufsichtsrat der Volksbank Rhein-Lippe), Kai Lehmann (Architekt), Fritz Potz (ehemaliger Realschul-Leiter) sowie Hans Joachim Starrat (ehedem bei der Sparkasse am Niederrhein tätig) am Runden Tisch. Das Gremium lehnt die Schließung des Freibades und den Verkauf des Geländes zu Zwecken der Wohnbebauung – diese Lösung wird vom Gutachter im Bäderkonzept klar favorisiert – entschieden ab.

Die Veräußerung der Fläche wäre „der größte je begangene städtebauliche Sündenfall“, so der Runde Tisch. Für eine Bäderlösung an der Allee spreche die Nähe zum Zentrum, der Naherholungscharakter sowie die Möglichkeit, diese in ein städtebauliches Konzept zu integrieren.

Als Variante 1 führt der Runde Tisch an, das Freibad so lange wie möglich in seiner jetzigen Form zu erhalten und verweist darauf, dass im Betriebsausschuss signalisiert worden sei, dass „eigentlich keinerlei Mittel für eine Veränderung der Bädersituation zur Verfügung stehen, egal welcher der im Bädergutachten dargelegten Alternativen man den Vorrang gibt. Hieraus lässt sich zumindest für das Freibad im jetzigen Zustand ableiten, dass zunächst alles so bleibt wie es ist“.

Für diesen Fall soll das Freibad weiter renoviert und dessen Attraktivität weiter gesteigert werden. Der Förderverein will seine Aktivität verstärken, um neue Mitglieder (zurzeit 300) zu gewinnen, auch sollen neue Geldquellen erschlossen,

weitere Sponsoren gewonnen und eine breite Öffentlichkeit mobilisiert werden. Ist eine Sanierung unumgänglich, soll diese stufenweise erfolgen.

Die Politik hat kürzlich entschieden, sich nach weiteren Alternativen umschauen zu wollen. Dazu gehören auch privat finanzierte Bäder. Der Förderverein steht einer solchen öffentlich-privaten Kooperation „zunächst einmal skeptisch gegenüber“. Ein privater Investor wolle Geld verdienen – was sich wiederum auf die Eintrittspreise auswirken werde, fürchtet Jacobi. **P.K.**

---

*Wer Mitglied des Fördervereins werden möchte, melde sich bei Geschäftsführerin Monika Werthmann, ☎ 02855/7100. Anmeldeformulare unter [www.fu-freibad-voerde](http://www.fu-freibad-voerde).*